

August 66

18

schwabingpress

13

Bernhard Schulz

Szene vor dem Bahnhof

Aus der Bahnhofshalle tritt eine Gruppe von jungen Mädchen. Es handelt sich um einundzwanzig Damen in jenem Alter, da das Damenhaftes soeben begonnen hat. Es ist zu sehen, daß sie insgesamt eine Schulklasse darstellen. Eine Nonne, ganz in Schwarz, schreitet in kerzengräder Haltung den Damen voraus. Den Schluß der Gruppe bildet eine Person, die in diesem Rahmen vielleicht als Stütze, Reinemachefrau oder Magd anzusprechen ist.

Alle diese Damen schleppen Koffer, mal linker Hand, mal rechter Hand, und obendrein sind sie mit Tennisschlägern, Netzen voller Bälle, Fotoapparaten, Transistoren und beauty-cases beladen. Die Damen seufzen sehr unter der Last des Reisegepäcks, das zu tragen sie gezwungen sind, weil es auf dem Bahnhof keinen Dienstmann mehr gibt - und wie sollte auch ein Mann allein diesem Anspruch gerecht werden?

Wohl stehen in der Bahnhofshalle und auf dem Vorplatz junge Männer, denen es Vergnügen bereiten würde, den Damen zu helfen und ein wenig zu flirten; denn die Mädchen sind hübsch. Aber das strenge weltabweisende Gesicht der Nonne hindert sie daran. Und so hackeln und lächeln die Damen verdrossen dahin. Sind sie auf dem Weg in die Ferien? Geht es heim zu Eltern und Geschwistern? Wechselt sie die Schule, das Kloster, womöglich sogar das Land? Oder haben sie ihre Erziehung unterbrochen, um sich strengen Exerzitionen hinzugeben?

Die Mädchen verschwenden keinen Blick an ihre Umgebung; sie sind gut erzogen. Niemand der Herren, die am Wege stehen, hat eine Chance, beachtet zu werden. Keiner kommt zum Helfen in Betracht. Und doch bieten sie mit dem Gepäck, das zu wuchten ist, ein erbarmungswürdiges Bild. Dem Kavalier muß es in den Fingern zucken. Schließlich hat man selbst ja auch Töchter und steht mitten im Leben. Darf man sich der Nonne anbieten - und wie spricht man eine Nonne an? Sagt man Gnädige Frau oder Frau Nonne oder Ehrwürdige Mutter?

Aber dann erweist es sich, daß die Schule an Schwierigkeiten gedacht hat. Zur Dienstleistung wurde jene Person mitgeschickt, die zuletzt durch die Sperre kam, die Stütze, die Reinemachefrau, die Magd. Die Stütze beginnt jetzt eine Art Marathonlauf mit Gepäckstücken. Sie nimmt den schwächsten Mädchen oder denen, die es am besten verstehen schwach zu sein, den Koffer ab, stürzt mit je zwei Koffern an der Gruppe entlang, stellt die Koffer ab, rennt zurück, schnappt zu, hechtet voran, stellt ab.

Anna hier, Anna dort, Anna vorne, Anna hinten. Ich bin dran. Du bist dran. Mach fix, Anna. Keine Müdigkeit, Anna. Du schaffst das schon, Anna. Zehn Koffer. Fünfzehn Koffer. Zwanzig Koffer. Und das bis zum Omnibusbahnhof. Zwei Kilometer weit. Koffer um Koffer.

./

Und jetzt sind die Damen also am Omnibusbahnhof angekommen. Dort gibt es in einem Kiosk italienisches Speiseeis. Die Damen sitzen erschöpft auf ihren Gepäckstücken. Ringsum liegen Tennisschläger und Bälle auf der Erde. Das Eis ist erstklassig. Angelo macht das Geschäft des Tages. Angelo füllt Waffel um Waffel mit Eis, Schokolade, Vanille, Himbeer, und obenauf ein Spritzerchen Sahne.

Die Damen schlecken und schlecken. Sie haben die Erfrischung verdient. Es ist Sommer. Es ist heiß. Die Koffer sind schwer. Dagegen ist nichts zu sagen. Ich sage auch nichts. Ich frage mich nur, warum die "Person" nichts zu schlecken hat? Warum reicht niemand der Stütze, der Reinemachefrau, der Magd, eine Eiswaffel?

Die Person hat jetzt nicht einmal mehr einen Koffer, auf dem sie sitzen und ausruhen könnte.

-.-.-.-

Beleg und Honorar bitte senden an

Dr. Erika Zeise, 8 München 13, Tengstr. 50, PS München 174951